

## Friedbert Schrader: Predigt am Karfreitag 2022

Lukas 23, 32-49

Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. So kamen sie zu der Stelle, die »Schädel« genannt wird. Dort kreuzigten sie Jesus und die beiden Verbrecher – den einen rechts, den anderen links von ihm. Aber Jesus sagte: »Vater, vergib ihnen. Denn sie wissen nicht, was sie tun.«

Die Soldaten verteilten seine Kleider und losten sie untereinander aus. Das Volk stand dabei und schaute zu. Die Mitglieder des jüdischen Rates verspotteten ihn. Sie sagten: »Andere hat er gerettet. Jetzt soll er sich selbst retten, wenn er der Christus ist, den Gott erwählt hat.«

Auch die Soldaten trieben ihren Spott mit ihm. Sie gingen zu Jesus und reichten ihm Essig. Dabei sagten sie: »Wenn du der König der Juden bist, rette dich selbst!« Über Jesus war ein Schild angebracht: »Das ist der König der Juden.«

Auch einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, verspottete Jesus. Er sagte: »Bist du nicht der Christus? Dann rette doch dich und uns!« Aber der andere wies ihn zurecht: »Fürchtest du noch nicht einmal Gott? Dich hat doch dieselbe Strafe getroffen wie ihn! Wir werden zu Recht bestraft und bekommen, was wir verdient haben. Aber er hat nichts Unrechtes getan!« Und zu Jesus sagte er: »Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst.« Jesus antwortete: »Amen, das sage ich dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!«

Es war schon um die sechste Stunde, da breitete sich im ganzen Land Finsternis aus. Das dauerte bis zur neunten Stunde – so lange hatte die Sonne aufgehört zu scheinen. Dann zerriss der Vorhang im Tempel mitten durch. Und Jesus schrie laut: »Vater, ich lege mein Leben in deine Hand.« Nach diesen Worten starb er.

Der römische Hauptmann sah genau, was geschah. Da lobte er Gott und sagte: »Dieser Mensch war wirklich ein Gerechter.«

Eine große Menge Schaulustiger war gekommen und sah alles, was dort geschah. Da schlugen sie sich auf die Brust und kehrten in die Stadt zurück.

In einiger Entfernung standen die beieinander, die Jesus kannten. Unter ihnen waren die Frauen, die Jesus gefolgt waren, seit er in Galiläa gewirkt hatte. Auch sie sahen alles mit an.

**Liebe Gemeinde! Was für ein Schauspiel – dort, – an dieser „Stelle, die 'Schädel' genannt wird“, – Golgatha. Der Evangelist Lukas nimmt uns an die Hand und führt uns herum; – obwohl so alt, erinnert der biblische Bericht an ein Filmdrehbuch: Nach und nach wird uns auf Golgatha vorgeführt, was es mit dem Menschen auf sich hat. Schau hier: Da bringen die Soldaten Jesus – und mit ihm zwei Verbrecher – zum Ort ihrer Hinrichtung. Schau: Jetzt kreuzigen sie die drei, – und dann verteilen und verlosen die Soldaten Jesu Kleider. Und drumherum: „das Volk“ – „steht dabei“ und „schaut zu“... – Und dann – horch! –: Nun verspotten sie Jesus: „Andere hat er gerettet. Jetzt soll er sich selbst retten...“ – Und – ach! – die Soldaten quälen den durstigen Sterbenden noch, – reichen ihm Essig statt Wasser... – und verhöhnen ihn: „Das ist der König der Juden“, – sieh, das Schild am Kreuz! – Und – kann es sein?!? –: Selbst einer der Verbrecher neben Jesus spottet noch! – Mit dem anderen –**

hör genau hin! - gibt es ein Gespräch, - was stammelt Jesus? - „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!“ - - - Und dann geht das Licht aus: - drei Stunden Finsternis „im ganzen Land“, - wo ist die Sonne?!? - Und im Tempel - ein Reißen! - geht der Vorhang vor dem Allerheiligsten entzwei! - Und dann: „Vater, ich lege mein Leben in deine Hand.“ - Und dann: der Tod. - Und dann: ein „römischer Hauptmann“, - was sagt er? - „Dieser Mensch war wirklich ein Gerechter.“ - Und da: die Schaulustigen, - wirken betroffen, - aber sie gehen fort, - „in die Stadt zurück“, - das Schauspiel ist vorbei... - Aber da: Einige bleiben noch, - „in einiger Entfernung“... Frauen... - - -

Liebe Gemeinde, - eigentlich nichts Besonderes, was da geschieht auf Golgatha: - Es geschieht jeden Tag: Menschen werden gedemütigt, - gequält, - verspottet, - getötet; - und aus allen Ecken kriechen die Mitläufer und Mittäter hervor, - die Mitquäler und Mitspötter; - und die Gaffer sind da - und die Erstarren, die nicht fassen können, was da vor sich geht; - und sogar einer von denen, die plötzlich ihre Gesinnung ändern: der römische Hauptmann - Vertreter der Hinrichtungsbehörde! -, der „Gott lobt“... - - - Alles, alles, - alle da! - Karfreitag, - Golgatha: Hier passiert eigentlich nichts Besonderes, - eigentlich nur ein weiteres Kapitelchen in der Welt-Gewalt-Geschichte. - Jesus erleidet brutale Normalität: die Aggression der Mächtigen (und der Machtlosen!), - die Verachtung und den Spott der Handlanger, - die durch Erregung nur kurz unterbrochene Gleichgültigkeit der Menge... - - - Der Evangelist Lukas schildert, was jeden Tag passiert, - heute eben auf Golgatha, - heute eben trifft es Jesus... - Lukas führt uns herum, - zeigt uns dies und das, diesen und jenen, - und fragt uns dadurch: Wo bist du? - - - Ja, wo bin ich an diesem Tag, - an dieser „Stelle, die 'Schädel' genannt wird“; - wo bin ich auf Golgatha?

Wie um uns die Entscheidung abzunehmen, lenkt Lukas unsere Aufmerksamkeit, - führt unseren Blick, - verengt ihn - Vers für Vers -, bis er ganz auf Jesus ruht, - weg vom grausamen Treiben der Soldaten und Oberen, - erst noch hin auf die fast zärtliche Hinwendung zu dem einen Verbrecher... - Dann aber - wie leuchtend in der Finsternis: - Jesus Schrei, - Gebet: „Vater, ich lege mein Leben in deine Hand.“ (ein Wort aus Psalm 31!), - und dann das Sterben. - - - Es ist, als würde von Jesus alles genommen: Seine Jünger sind geflohen; - seine Kleider sind verteilt und verlost; - seine Königlichkeit, sein Dasein für andere sind nur noch Gegenstand für Spott... - Was bleibt, ist nur sein nacktes

Leben. - Und auch das legt Jesus fort, - in Gottes Hand. - Was an diesem dunkelsten Punkt bleibt, ist Gott. Und - für uns: - unser Blick, - unsere Aufmerksamkeit, - unsere aufmerksame Betrachtung dieses Jesus, dem am Ende nichts bleibt als Gott. - - - Wie aber gesagt: Uns bleibt - ruhig: als Verpflichtung! - unsere Aufmerksamkeit auf diesen von allem entblößten Jesus zu richten, - den Blick auszuhalten auf dieses nackte Leben in Gottes Hand. - - - Der Evangelist Lukas - in seiner Version der Golgatha-Geschichte - zwingt fast unseren Blick dahin, - als wollte er sagen: - Natürlich, das „Drumherum“ ist wichtig, - sieh und hör auch dahin: Sieh die Gewalt der Soldaten, - höre den Spott der Mächtigen, - nimm die Gleichgültigkeit der Menge wahr! - Das ist alles wichtig, um das Geschehen richtig einzuordnen; - du lernst eine Menge über den Menschen, wenn du dir Golgatha anguckst und anhörst! - Verstehen wirst du aber erst, wenn du dich konzentrierst auf den Jesus am Kreuz, - auf seinen Schrei, - auf sein Sterben.

Liebe Gemeinde! Wie wichtig es ist, - wie nötig fürs Verstehen, - den Blick - die Aufmerksamkeit zu sammeln auf einen Punkt - einen Menschen, - das kann man immer wieder erleben, - zuletzt wieder in der Rede unserer Außenministerin Annalena Baerbock vor der UN-Vollversammlung am 1. März kurz nach Beginn des russischen Kriegs gegen die Ukraine. Sie begann ihre Rede mit bewegenden Worten: „Vor ein paar Tagen kam in einer U-Bahn-Station in Kiew ein kleines Mädchen zur Welt. Ich habe gehört, es heißt Mia. Ihre Familie musste Schutz suchen - wie Millionen anderer Menschen überall in der Ukraine. Schutz vor Bomben und Raketen, vor Panzern und Granaten. Sie leben in Angst, sie leben in Schmerz. Sie sind gezwungen, sich von ihren Liebsten zu trennen. Weil Russland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen hat. Ich glaube, bei der heutigen Abstimmung geht es um Mia.“ - Soweit Annalena Baerbock. - Dass sie nicht beginnt mit historischen oder politischen oder militärstrategischen Erörterungen, sondern mit Mia, - das ist - natürlich auch - Redekunst; - das ist aber vor allem auch Lenkung des Blicks - der Aufmerksamkeit auf den Punkt, um den es geht: Es geht um den Menschen, - ums nackte Leben (mehr haben wir ja nicht), - ums Leben, das gottgewollt und gottgeliebt ist - und darum Schutz und Achtung verdient. - - - In der Verwirrung durch zu viele Bilder und Nachrichten hilft es, Blick und Aufmerksamkeit zu konzentrieren auf den einen Menschen, - auf das eine nackte, gottgewollte und -geliebte Leben... - - - Manche erinnern sich vielleicht noch an Alan Kurdi, den auf der Flucht im Mittelmeer ertrunkenen syrischen

Jungen (2 Jahre alt): Das Bild seiner an einen türkischen Strand angeschwemmten Leiche wurde ein Symbol für das Elend vor Krieg und Not flüchtender Menschen. - - - Oder Kim Phúc, ein damals neunjähriges Mädchen, deren Dorf vor 50 Jahren im Vietnamkrieg mit Napalm-Bomben angegriffen wurde. Während sie wegen ihrer Hautverbrennungen schreiend und nackt floh, wurde sie fotografiert, - auch dieses erschütternde Bild: ein Moment der Wahrheit, - des Verstehens: - Ja, es geht nur darum, - um dieses nackte Leben, gottgewollt und gottgeliebt, - um dieses nackte Leben, das zu demütigen und zu töten - Sünde ist.

Liebe Gemeinde! Kim Phúc, - Alan Kurdi, - Mia, - Jesus. - Am Karfreitag geht es nicht darum, das Leiden von Menschen zu gewichten und gegeneinander auszuspielen. - Am Karfreitag geht es darum, dass wir lernen, den Blick auf das Leiden auszuhalten, - uns einmal nicht zu verlieren in der Masse an Neuigkeiten und Bewertungen, sondern zu verweilen in der Betrachtung des nackten, gottgewollten und -geliebten Lebens. - Nicht aus Schaulust, um dann wieder - wie die Menge auf Golgatha - einfach wegzugehen; - sondern um zu lernen, worum es geht, - was wirklich wertvoll ist, - was unbedingt zu schützen und zu bewahren ist. - - - Ich meine: Wer am Karfreitag sich Zeit nimmt, das Leiden Jesu zu betrachten, - das von Menschen zugefügte Leiden eines Menschen -, - der gewinnt Kraft, sich neu zu kümmern und einzusetzen für das Leben, wo immer es in Gefahr steht, beschädigt zu werden.

Kim Phúc, - Alan Kurdi, - Mia, - Jesus... - Dass wir menschliches Leiden nicht übersehen und vergessen, sondern alles tun, um neues Leiden zu verhindern: Das ist dann schon Auferstehung, - Ostern.

Amen.